

Option 2: Regionale Steuerung in Förderprogrammen

Erläuterung der Handlungsoption:

- Unter **regionaler Steuerung** verstehen wir die Möglichkeit, direkte regional differenzierte Anreize oder Vorgaben im Rahmen von angebots- oder nachfrageseitigen Fördermaßnahmen zu setzen. Eine solche regionale Komponente in Förderprogrammen bewirkt, dass vermehrt Projekte gefördert werden, die an netz- oder systemdienlichen Standorten verortet sind. Dies ist insbesondere umsetzbar durch Bedingungen an Standorte von neuen geförderten Lasten sowie von Erzeugungsanlagen wie Kraftwerken.
- Ziel ist, durch diese Instrumente die Ansiedlung neuer Erzeugungsanlagen oder zusätzlicher Lasten wie insbesondere Elektrolyseure so zu steuern, dass sich dadurch die Herausforderungen aus Netzsicht nicht verschärfen, sondern bestenfalls sogar reduzieren.
- Eine derartige regionale Steuerung ist im Rahmen des Kraftwerksicherheitsgesetzes geplant, könnte aber beispielsweise grundsätzlich auch im Rahmen der Einführung eines Kapazitätsmechanismus (siehe Kapitel 3.2) oder im Rahmen der Förderung von Elektrolyseuren erfolgen.
- Auch bei der Förderung von Stromerzeugung (Wind, Solar und steuerbare Kapazitäten) ist regionale Steuerung möglich. Konkrete Beispiele für regionale Steuerung sind die Südquote für Biogasanlagen und indirekt auch das Referenzertragsmodell des EEG. Letzteres führt dazu, dass die Fördersumme bei Windanlagen an Land pro erzeugter kWh an windschwachen Standorten relativ höher ausfällt als für eine vergleichbare Anlage, die an einem Standort mit höherem Windertrag errichtet wird. Auch wenn das Instrument damit keine zielgenaue netzdienliche Steuerung vornimmt, führt es dennoch zu einem geographisch gleichmäßiger verteilten Wind-Zubau, der in der Tendenz häufig auch netzentlastende Effekte hat. Die Südquote bei Biomethan wurde mit dem Solarpaket bis Ende 2027 ausgesetzt. Bei Biogas erfolgt in den Ausschreibungen eine vorrangige Bezuschlagung von Projekten im Süden, was sich positiv auf die Systemdienlichkeit auswirkt.
- Mögliche Ausgestaltungen einer regionalen Steuerung in Ausschreibungen oder anderen Fördermaßnahmen wären:
 - **Vorrangregionen:** Ausschreibungen von Fördergeldern nur für spezifische, netzdienliche Standorte. Ausbau in anderen Regionen bleibt möglich, jedoch rein marktlich ohne Förderung.
 - **Quote** für spezifische Regionen. Entsprechend ist dann ein bestimmter Anteil der Ausschreibungsmenge in einer festgelegten Region zu bezuschlagen.
 - Differenzierte Fördersumme: Die Förderhöhe würde je nach Standort unterschiedlich ausgestaltet (**Bonus-/Malus-System**).

Chancen:

- Die regionale Steuerung würde es erlauben, ohnehin geplante Fördermaßnahmen systemdienlicher und insgesamt effizienter auszugestalten. Denn so können zusätzliche Systemkosten wie insbesondere erhöhter Redispatchbedarf und höherer Netzausbaubedarf, die bei einer nicht-systemdienlichen Ansiedlung entstehen würden, vermieden oder zumindest reduziert werden.
- Die regionale Steuerung kann gezielt Anreize für systemdienliche Neuinvestitionen in Erzeugung in Regionen mit starker Stromnachfrage sowie für Investitionen in zusätzliche Lasten in Regionen mit viel EE-Strom setzen.